

Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1951)
Heft: 5

Artikel: Visite bei der ASIG-Siedlung in Schwamendigen : eine kleine Reportage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

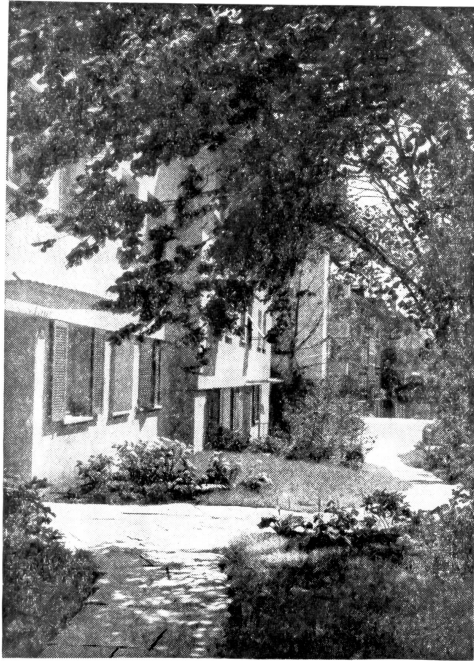
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Garten am Haus (Ueberbauung Kreuzstraße-Mühlebachstraße. Arch. de Sloutz, Gartengestaltung G. Boesch)

Mag auch die Erde unter Schutt und Trümmern verkommen heute und verkümmern – immer wieder werden Gärten sein, die blühen.

Immer wieder werden Menschen sein, die glühen und aus ihres Herzens Not sich selbst als Samen in das Leben säen, daß der ewige Namen aufgehen mag als Maß und Urteil für die Frühen.

Immer wieder werden Gärten sein, die blühen.
Werner P. Barfuß.

Immer wieder werden Gärten sein, die blühen

Als ich das erste zaghafte und zarte Grün, das in den ersten Märztagen aus dem jungfräulichen Boden brach, sah, kamen mir die wundersamen Verse des leider allzufrüh verstorbenen Dichters *Werner P. Barfuß*, aus seinem Lyrikband, der bei A. Francke in Bern erschienen ist, in den Sinn. Und als ich den ersten Märzspaziergang durch einige alte und neue Gärten in Zürich machte, da freute ich mich mächtig über die Natürlichkeit und Freiheit, mit der die neuen Gartenanlagen gestaltet sind. Die aufgeschlossenen Zürcher Gartengestalter, gleichgültig, ob es Gartenarchitekten oder Gärtnermeister sind, haben die verrosteten Maßstäbe, mit denen einst die Rabatten des gepflegten Bürgergartens abgemessen wurden, fortgeworfen. Die neuzeitlichen Gestalter der Gärten pflegen wieder die natürliche Anmut und die maßvolle Zurückhaltung, wie sie in der freien Natur wirksam ist.

Von der «Gartenkunst» der seinerzeitigen Repräsentation hat sich Gartengestalter *G. Boesch* nie beeindrucken lassen. Als diplomierter Gärtnermeister löst er die Probleme der heutigen Gartengestaltung nach dem Sinn für Schönheit und den örtlichen Verhältnissen. Seine Fähigkeit, reizvolle Siedlungsgärten, Gärten am Haus, intime Wohngärten und Verbindungen von Gärten mit der offenen Landschaft zu schaffen, haben er und sein erfahrener Arbeiterstab schon vielfach bewiesen. Es fehlt nicht an Dokumentationen von Ausführungen für private Bauherren, Architekten, Genossenschaften, für die öffentliche Hand des Bundes, des Kantons, der Stadt Zürich und verschiedene Gemeinden.

G. Boesch hat seinen Betrieb nach dem Ende des zweiten Weltkrieges sorgfältig aufgebaut und durch unermüdete und fachkundige Leistungen ausgebaut.

Das Anlegen von neuen Gärten und die Umgestaltungen gehören zu den Spezialitäten des Haupt-

betriebes von *G. Boesch*. Das Prinzip der Qualität ist grundlegend. Dieser Grundsatz wird bei der ganzen Ausführung eines Auftrages, von der ersten Besprechung bis zur Abrechnung, konsequent durchgeführt; Planung, Offerte, Ausführung und Abrechnung werden erstklassig besorgt. Auch die Gartenpflege und der Gartenunterhalt werden mit Sorgfalt ausgeführt. Selbstverständlich werden von *G. Boesch* auch Arbeiten unter der Leitung eines «fremden» Gartenarchitekten ausgeführt. Dies geschieht bei großen Siedlungen, öffentlichen Anlagen und Gemeinschaftsübertragungen. Der Ort der Ausführung spielt keine Rolle, die eingearbeiteten Spezialisten setzen überall ihr Können ein, wie dies erfolgte beim *Quartierschulhaus Bachtobel*, bei den Siedlungen «*Sunnige Hof*», «*Mattenhof*», der «*Baufreunde*» in Schwamendingen, bei Bauten von privaten Bauherren und beim neuen *Kantonsspital*.

Im Gespräch mit Gartengestalter *G. Boesch* wurde betont, daß in Zürich noch viele Zäune zu demontieren, viele grüne, auch kleine Oasen, Kinderspielflächen und Grünanlagen zu schaffen sind. Wir hoffen, daß es auch für Zürich stets heißen werde: «Immer wieder werden Gärten sein, die blühen.» *Peter Kübler*.

GEORGES BOESCH ZÜRICH 7
Gartengestalter
EIDG. DIPL. GÄRTNERMEISTER
HEGIBACHSTR. 48 • TEL. (051) 32 04 80
WOHNUNG • TEL. (051) 24 38 92
BERATUNG, PLANUNG
UND AUSFÜHRUNG

Visite
bei der

ASIG-

Siedlung in

Schwamendingen

Eine kleine Reportage

Für die Siedlung der ASIG in Zürich 11 haben die verantwortlichen Instanzen und der Architekt die Lage und natürliche Umwelt mit Bedacht gewährt und mit Geschick ausgenutzt. Sie haben die gleiche Sorgfalt auch auf die Wahl der Einrichtungen und Baumaterialien angewandt. Heute sind ja Bauherrschaften und Architekten wieder in der glücklichen Lage, wählen zu können.

Während des Entstehens der ASIG-Siedlung war es interessant, zu beobachten, wie die für die Bauwerke zur Verwendung kommenden *Durisol-Mauersteine* verarbeitet wer-

den. Dieser Baustoff trug wesentlich zum raschen Baufortschritt bei. Man sah, wie die Steinlagen auf elegante Weise trocken geschichtet und deren Hohlräume mit plastischem Mörtel ausgefüllt werden. Nach je vier Schichten Mörtel wuchs das Mauerwerk jedesmal um einen Meter. Der Arbeitsvorgang fügte sich elastisch in die Arbeitsmethoden der verschiedenen Unternehmen, denn nicht alle folgen dem gleichen Prinzip beim Betonieren, durch welches das eigentlich tragende Element des Mauerwerksystems entsteht. Dieses Mauerwerk ist ein enmaschiges Betongitter, dessen lichte Öffnungen mit dem isolierenden *Durisol* ausgefüllt und dessen Außen- und Innenflächen ebenso mit gleichem Material überzogen sind, denn die Außen- und Querwände der Steine sind aus *Durisol-Isoliermaterial*. Der darauf aufzubringende Putz ist derselbe wie bei andern Mauerwerksarten. Die Isolierung der so hergestellten Bauwerke ist so groß, daß man bei Verwendung eines andern massiven Mauerwerksystems normalerweise mindestens die doppelte Mauerstärke gebraucht hätte, um die gleiche Wärmeisolation zu erzielen. Dabei entspricht die Tragfähigkeit der ausgeführten Mauer und ihre Festigkeit gegenüber den außer dem Gewicht noch aufzunehmenden Beanspruchungen den üblichen und altbewährten Vorschriften.

Die poröse Ummantelung des Betonkerns und die zahlreichen, mit porösem Material ausgefüllten Durchbrechungen der Tragfläche bewirken eine gute *Atmung der Wand* und vor allem eine rasche und gründliche *Austrocknung*, beides bildet eine Voraussetzung einer einwandfreien *Hygiene des Wohnens*.

Der Widerstand gegen Hitze und direkten Flammenangriff erreicht einen so hohen Grad, daß eine lange Reihe Wiederholungen von Brandversuchen mit *Durisol-Materialien* nur deswegen gemacht werden mußte, weil sowohl die praktischen Erfahrungen in Holland und Belgien während des Krieges, wie die Resultate wissenschaftlicher Prüfungen die gefühlsmäßigen Abschätzungen so stark überschritten, daß sie anfänglich ungläubhaft erschienen.

Bei der Siedlung der ASIG in Zürich 11 wurden *Durisol-Materialien* außer für die Außenmauern auch zu reinen Isolierzwecken verwendet.

Der Eindruck einer gediegenen, soliden Arbeit ist durchgehend und eindeutig, und man nimmt das bestimmte Gefühl vom Besuch mit, daß das Werk zur Befriedigung der am Bau maßgebend Beteiligten und vor allem der Bewohner geschaffen wurde.

Technische Charakteristik der DURISOL-Außenmauer

Die *Durisol*-Außenwand wird mit Hilfe von Mauersteinen aus isolierendem *DURISOL*-Material ausgeführt. Diese Steine schließen nach Art von Hohlblocksteinen Hohlräume in sich, die durch Ausfüllen mit Beton ein festes Gitter im Innern der Mauer entstehen lassen.

Das Betongitter ist so berechnet, daß es die Gebäudelasten übernimmt und die Aussteifung des Hauses für sich allein besorgt.

Das Isoliermaterial der Steine hat seinerseits mehrere Funktionen. Es bildet einen innern und einen äußern isolierenden Ueberzug, der ohne jeden wärmeleitenden Unterbruch durch Mörtelfugen und dergleichen den Wärmedurchgang in beiden Richtungen dämmt. Es füllt die Durchbrüche der tragenden Wand, das heißt die Lichträume des Gitters aus. Dadurch ist die Bedingung für das rasche Austrocknen der ganzen Konstruktion hergestellt.

Das poröse Material leitet die Baufeuchtigkeit nach außen ab.

In Backstein-Mauerstärke gemessen erreicht die Wärmedämmung einer *DURISOL*-Wand von 20 cm Rohmaß den entsprechenden Wert einer 50 cm starken Lochziegelwand. Trotz der Leichtigkeit der Wand ist die Wirkung ihrer Wärmespeicherung dadurch gut, daß der speichernde Betonkern gegen die kühle Außenluft durchgehend abisoliert ist.

Die Feuersicherheit ist so groß, daß die Mauer die Prüfbedingungen für Brandmauern der besten Klasse erfüllt. Durch die praktische Bewährung in allen Klimazonen der Schweiz und im europäischen und überseeischen Ausland hat es sich erwiesen, daß die *DURISOL*-Wandkonstruktion den andern überlieferten Massivbauweisen im Wohnbau eindeutig überlegen ist.

Die sehr gute Putzhaftung, der Korrosionsschutz und die thermischen Eigenschaften, nämlich leichte Anheizbarkeit und hohes Wärmedämmvermögen, reduzieren die Betriebskosten. Die Schlankheit des Mauerwerks ermöglicht eine bessere Ausnutzung der Ueberbauungsfläche.



Schöne Partie aus der bekannten ASIG-Siedlung in Schwamendingen, Zürich 11. Diese landschaftlich wohlige Genossenschaftskolonie wurde im Rohbau aus *Durisol-Mauersteinen* erstellt.